

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Den 2ten März 1805.

Inhalt.

Betrachtungen über die Nahrungsmittel des Menschen. —
Armenfachen. Nächste Mittwoch versammelt sich das Almos-
sencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freyw. Armens-
freunde. — Milde Beyträge. — Dankfagungen. — Luthers
Denkmal. — Verzeichniß der Gebornen ac. — 15 Bekannts-
machungen.

Betrachtungen über die Nahrungsmittel
des Menschen.

Das Gesicht und das Gehör sind unstreitig die
erhabensten, und in so fern die wichtigsten Sinne. Sie
sind die Hauptorgane der gesamten Cultur; die Instru-
mente, wodurch alles Große bewirkt wird, alle neue
Ideen fortgepflanzt und mitgetheilt werden, wodurch
alles Schöne sich uns darstellt.

Genauer die Sache angesehen, hat man indes den
Geschmack in einen zu großen Abstand von jenen
beiden gestellt, ihm eine zu tief unter sie geordnete
Stufe angewiesen.

Es ist hier nicht die Rede von dem großen Wer-
the dieses Sinnes als Mittel oder Beförderer der Er-
nährung, und daher der Erhaltung der animalischen
Welt. Von diesem Standpunkte betrachtet, sollte er

VI. Jahrg.

(9)

billig

billig eine der ersten Stellen einnehmen, denn ohne ihn stirbe vielleicht ein großer Theil der thierischen Schöpfung hinweg, oder sie ernährte sich doch schlechter, dürftiger. Nein, selbst wenn man auf die eben gepriesenen Vortheile jener beiden vorzüglichsten Sinne Rücksicht nimmt, macht der Geschmack auf die Achtung der gesamten Societät weit gerechtern und stärkern Anspruch, als man ihm gewöhnlich zugestehet.

Mit der höhern Cultur mehrte sich der Hang zur Abwechslung im Geschmack; und eben hierdurch der Trieb diesen zu befriedigen, und so lernte man angenehmere und wenigstens unschädliche Mannichfaltigkeiten aufzusuchen.

Die Begierde nach neuen Naturprodukten für unsern Gaumen ward besonders allen Handelsvölkern eingestößt. Man segelte von Europa nach Yemen, um eine winzige Bohne (den Caffee) zu holen, die selbst kein Insekt genießen mag, ja wol kaum zu zernagen im Stande ist; man schiffte ungeheure Silbermassen für China ein, setzte sich den erniedrigendsten Begegnungen aus, um ein herbes zusammenziehendes Kraut (den Thee) zu genießen; beide Produkte geben indeß auch nicht die mindeste Nahrung; man durchkreuzte die gefahrvollsten, unbekanntesten Meere am Ende der alten Welt, um uns jene glühenden Gewürze zuzuführen, wodurch wir gleichsam neue Verdauungskräfte und zugleich neue Krankheiten schufen.

Hier gab also der Geschmack Veranlassung zu großen Entdeckungen. Er hob den Handel, den Verkehr der Nationen untereinander; aber er ward auch freylich die Quelle aller Kriege, welche der Kaufmannsgeist den Völkern verursachte.

Und

Und diese nun einmal in Anregung gesetzte Verfeinerung der Gekult, welche kostspielige Thätigkeit brachte sie nicht gleichfalls hervor, durch die Austauschung der Produkte einzelner Theile der Erde, durch die Verpflanzung der feinem Früchte nach Europa! Unser Weinstock ging in das südliche Ende von Afrika, und die Kirsche, die Damascener-Pflaume, der Pfirsich wanderten von Asien zu uns herüber. Feinere Obstarten und Küchengewächse des mittleren Europa gedeihen in unsern Tagen durch die Pflege und Kunst der Gärtnerey in Schweden und Rußland. Diese hochgestiegene Kunst selbst ist aber auch nur allein ein Erzeugniß des Geschmacks, des luxurirenden Gaumens; sie erzwingt alle Grade der Hitze und Feuchtigkeit; ihre vielartigen Treibhäuser wandeln Petersburg in Lybien um, und treiben auf die unnatürlichste Art den Pfirsich in dem beiseiten Rußlande hervor. Auf Befehl der Herrscher des höchsten Nordens wandelt man dort mitten in den Monaten, worin selbst das Quecksilber erstarrt, unter Rosen, Jasmin, Narzissen und Tuberosen, und genießt zu gleicher Zeit die leckersten Früchte der wärmern Sonne.

Welch ein unermessliches Feld böte uns eine oberflächliche Erwähnung der tausendfachen neuen Speisen und Getränke dar! Ein ganzes Heer neuer Naturgaben ging aus beiden Indien und ihren Gewässern zu uns herüber. Daraus schuf denn die Kochkunst eine nicht zu berechnende Menge neuer Zusammensetzungen. Diese große Wissenschaft ist gleichsam die Musik des Geschmacks. Wie jene die widrigsten Töne in ein treffliches Ganze zu vereinigen versteht, die hartklingendsten Accorde durch eine gleich darauf folgende



richtige Auflösung dem Ohre unangenehm macht, so mischen die Meister der Kochkunst die heftigsten und heterogensten Produkte der alten und neuen Welt in ein einziges Gericht zusammen, und zwingen dem verwöhnten Gaumen oft nur erst durch den Nachgeschmack seinen Beyfall ab.

Freylich mußte die Natur den Menschen eigens hiezu ausbilden, denn auch in Rücksicht dieses Sinnes, dieser Art zu genießen, bewies sie, daß er allein ihr Liebling sey, daß sie ihn zum Beherrscher der Erde geschaffen habe.

Kein Thier darf sich von weitem mit ihm hierin vergleichen. Er genießt fast Alles, sein Magen verdauet Alles. Sogar die Gifte darf er ihm, in kleinen Portionen, oder etwas modificirt, bieten. Das Opium, der Tabak, der Arsenik, der Merkur, das Tollkraut, wird unter unsern Händen nützlich und heilend, und wir wissen, daß ein großer Theil des Menschengeschlechts sogar von der Wurzel einer der giftigsten Pflanzen, von dem Manioc, fast ausschließlich lebt.

Indeß ist der Natur des Menschen unter keiner Zone eine sehr künstliche oder übermäßig reiche Nahrung durchaus nothwendig. Sie gedeihet vielmehr nur durch eine gewisse Einfachheit der Speisen; ja es ist unleugbar, daß die Bervielfachung der Nahrungsmittel, die Künsteley der Köche, und die Masse erschlaffender, warmer neumodischer Getränke, uns ein ganzes Heer neuer Krankheiten herbeigeführt, die Kraft unserer Fibern vermindert, und die Natur des Europäers verschlechtert hat.

Dies

Dies Alles ist aber nur allein der Unbefriedlichkeit, nicht des Magens, sondern unseres Triebes nach Abwechslung, der Ausgelassenheit des menschlichen Gaumens bezumessen. Die Einrichtung des Ganzen der Erde selbst hat hieran nicht den mindesten Antheil. Vielmehr hat sich die Weisheit des Schöpfers bey der Einrichtung und Vertheilung derjenigen Nahrungsmittel, wodurch der Mensch am besten gedeihet, wodurch er unter jedem Klima sowohl dem Körper als dem Geiste nach am stärksten, am wirksamsten wird, auf das merkwürdigste und wohlthätigste geoffenbart.

Einmal ist es höchst schätzbar, daß dasjenige Getränk und diejenigen Speisen, welche den Menschen im Großen ernähren und bekommen, fast geschmacklos sind, wenigstens die Zunge nur sehr mäßig reizen. Das so überall vielfach verspendete Wasser behagt, erquickt und bekommt uns gerade dann am meisten, wenn es ohne irgend einen hervorstechenden Geschmack ist; wenn es rein und lauter schmeckt. Die Menge vielartiger Gattungen mehlartiger Speisen, wodurch sich unleugbar die größte Masse des ganzen Menschengeschlechts ernähret, sind nur von höchst einfachem Geschmacke. Und dies mit weiser Vorsicht. Jeder noch so angenehm, die Zungenwärtchen kitzelnde Geschmack macht, häufig wiederholt, diese gleichsam roud; stumpft sie zuletzt ab, und gebiert hiermit Eckel. Dennoch wäre dieses häufige Wiederholen unvermeidlich, so bald eine pikante Speise zur Hauptnahrung hätte dienen sollen.

(Der Beschluß künftig.)



Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen-collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde.

Milde Beyträge.

- 1) Bey Gelegenheit eines Lossprechens des löbl. Müllergewerks sind gesammelt 1 Thlr. 18 Gr.
 - 2) In der Armenbüchse am Schieferthore sind eingelegt befunden worden 3 Thlr.
-

Beyträge zur wohlfeilen Brodtvertheilung.

Der Herr Prediger Jesch in Brachwitz sammelte, nach vorher gegangener Ermahnungspredigt, in seiner Gemeinde 8 Thlr. 5 Gr. 6 Pf., und übergab sie am 5. Febr. dem Herrn C. R. Senff, der sie wiederum zur Brodtvertheilung der hiesigen Commission einreichte, welches hier dankbarlich nachgeholt wird, da es bisher in diesen Blättern noch nicht berührt worden ist.

Bon der Gemeinde zu Hederleben 13 Thlr.

Bon der Gemeinde zu Dederstedt 9 Thlr. 14 Gr.

Bon der Gemeinde zu Gorsleben 5 Thlr. 6 Gr.

Bom Herrn Ober-Amtmann Morgenstern

10 Thlr.

Der

Der Schuladjunkt, Herr Müller zu Wörmlich, sammlete unter den Schulkindern des Kirchspiels, und lieferte an den Herrn Consistorialrath Westphal ab 3 Thlr. 5 Gr.

2.

Dankfagungen.

Für die hiesige Wittwe des verunglückten Schuhmachers Schmidt sind mir aus Halle übersandt worden: 1) durch Herrn Dr. Schröter in einem Briefe ohne Namen, mit der Aeußerung: Aus gutem Herzen und nach Vermögen. Möchten die, welche mehr haben, auch mehr thun! 1 Thlr.; 2) durch Herrn Gastwirth Leitenberger in einem Päckchen, mit der Inschrift: Gott wird das Wenige segnen! 2 Thlr.; 3) durch Ebendenselben 6 Gr.; 4) durch den Herrn Stadt-Inspector Corvinus 1 Thlr.; worüber ich nicht nur ebenfals quittire, sondern auch im Namen der tiefgerührten Wittwe den herzlichsten Dank sage.

Erfreulich ist es, die Theilnahme an fremden Unglück zu bemerken, und gewiß wird diese Theilnahme, welche die guten Einwohner in der Stadt gegen die auf dem Lande beweisen, für letztere zur fernern Wohlthätigkeit gegen die Nothleidenden in der Stadt eine nicht geringe Ermunterung seyn.

Brachstädt, den 23. Febr. 1805.

W. J. Weber, Prediger d. D.

Den Wohlthätern, welche meine Bitte um alte Leinwand im 4ten Stück des Wochenbl. zu Herzen genommen:

4

nom:

nommen, und mich aufs neue mit diesem unentbehrlichen Bedürfniß menschenfreundlich versehen haben, danke ich im Namen der Leidenden warm und herzlich. Zugleich bemerke ich, daß ein solch liebes Geschenk von einem Ungenannten aus Leipzig an mich übersendet worden ist, — ein schönes Beyspiel ächter Menschenliebe, die auch den in der Ferne Jammernden wohlthat! Für alle diese Menschenfreunde erbitten die Leidenden Segen und Gesundheit von Gott, und wünschen, daß sie auch in Zukunft ihrer in Liebe gedenken mögen.

Schlegel,

Krankenhaus-Water.

3.

Luthers Denkmal.

Das Unternehmen, D. Luthern ein Denkmal zu errichten, findet immer mehr Beyfall und Unterstützung. Die Hauptsumme aller bis jetzt eingesandten Beyträge ist 7218 Thlr. Im Monat Januar sind 863 Thlr. eingegangen, auch hat Herr Kuhl, Lehrer der Bildhauerkunst zu Cassel, dessen Vorschläge schon in einer kleinen Schrift: D. Luthers Denkmal, mitgetheilt sind, drey Darstellungen aus Luthers Leben zu Basreliefs modellirt und eingesandt.

Die Unternehmer erstatteten am 3ten Januar pflichtmäßigen Bericht an des Königs von Preußen Majestät, und erhielten darauf nachstehende huldreichste Antwort:

„Seine Königliche Majestät von Preußen geben der vaterländisch-literarischen Gesellschaft in der Graf-
schaft

Schaft Mansfeld, auf deren Bericht vom 2ten d. M. über den guten Fortgang ihres Unternehmens zur Errichtung des Monuments für Dr. Luther, hierdurch zu erkennen, daß Ihnen die Anzeige so erwünschter Resultate zu großem Vergnügen gereiche, und da die Gesellschaft Hoffnung hat, ihren Zweck, wegen Verbindung einer wohlthätigen Anstalt mit dem Monumente auszuführen, so wollen Sie derselben recht gern erlauben, ihre diesfällige Idee weiter zu verfolgen, auch zu deren Realisirung nach Möglichkeit beitragen, als welches Allerhöchstdieselben dem General- Directorio dato gleichfalls zu erkennen gegeben haben.

Berlin, den 14ten Januar 1805.

Friedrich Wilhelm.“

Die Gesellschaft fühlt hierdurch ihren Muth und Eifer von neuem belebt und gestärkt, und wird nun um so freudiger mit rastloser Thätigkeit ihre Lieblings-Idee einer wohlthätigen Anstalt verfolgen, da nicht nur Seine Königl. Majestät dieselbe Ihres Beyfalls würdigten, und nach Möglichkeit dazu beitragen wollen, sondern auch das ganze Publikum von Luthers Verehrern sich dafür erklärt, und mehr als je thätigen Antheil daran nimmt. Sie wagt es daher, allen Beförderern des Guten ihre Gedanken und Pläne in kurzem Umrisse zur Prüfung vorzulegen, und sich darüber den Rath und die Meinung der Sachkundigen zu erbitten.

Die Idee der Gesellschaft ist nemlich: Neben einem erhabenen und einfachen Monumente eine wohlthätige Anstalt zu gründen; wohlthätig im engeren Sinne des Wortes, weil arme verwaiste Söhne und

Töchter, mit besondrer Rücksicht auf den Bergmannsstand, aus welchem Luther stammte, und auf den Volkslehrerstand, welchen Luther gleichsam erst schuf, darin frey erzogen werden sollen; wohlthätig im weitern Sinne des Worts, indem Söhne und Töchter aller Classen und Stände darin eine, in bürgerlicher Hinsicht möglichst vollkommene Erziehung erhalten können und sollen. Eine sogenannte gelehrte Schule, deren Deutschland schon mehr hat als es bedarf, liegt nicht in dem Plane der Unternehmer; nur eine Bürgerschule soll es seyn, wo Jünglinge zu ihrer künftigen Bestimmung in so weit vorbereitet werden, daß sie mit den Grundsätzen wahrer Christusreligion innig vertraut, und ausgerüstet mit nützlichen Kenntnissen aller Art, zu jedem Geschäfte des bürgerlichen Lebens übertreten können, wenn sie die Jahre erreicht haben, wo die Wahl eines Berufs gewöhnlich geschieht. Hier soll theoretischer und praktischer Unterricht mit einander vereint seyn; hier sollen Jünglinge Gelegenheit finden, sich zu künftigen Volkslehrern und Erziehern geschickt zu machen; hier soll der künftige Landwirth, der Bergmann, Kaufmann, Künstler, Handwerker, mit dem zu wählenden Geschäfte bekannt gemacht; hier sollen Töchter zu tugendhaften Gattinnen erzogen, zu redlichen, klugen, fleißigen Hausmüttern und Hauswirthinnen gebildet werden. Landwirthschaftliche Beschäftigungen und Arbeiten sind sämmtlichen Jünglingen nach Maasgabe ihrer körperlichen Kräfte bestimmt, zur Erhaltung ihrer Gesundheit, der Heiterkeit ihres Geistes und Gemüths; daher soll diese Anstalt nicht in den Mauern einer Stadt eingeschlossen, sondern in der freyen Natur errichtet werden, in einer der schön-
sten



sten Gegenden der Grafschaft Mansfeld, wo das Lokal alle jene Absichten begünstigt, wo Landwirthschaft, Bergbau, Handel, Künste und Gewerbe im Flor sind, in einer volkreichen Gegend, deren Bewohner sich durch Geistesbildung und einfache Sitten auszeichnen.

Viel umfassend ist der Plan der Unternehmer, befördert seine Ausführung ihr guten edlen Menschen aller Völker, Stände und Religionen! — Luther gehört nicht denen allein, die sich — gegen seinen Willen — nach Ihm nennen; Er gehört nicht Mansfeld, nicht Deutschland allein! Die ganze Erde war Ihm Vaterland, die ganze seufzende Menschheit seine Brüder, seine Landsleute! Seine errungene Segnungen erstrecken sich über alle Nationen, über alle Confassionen. Römische und griechische Christen, Calvinisten, Lutheraner, Brüderunitäten, Presbyterianer, Bischöfliche, Mennoniten, und wie sie Namen haben mögen alle die Christusverehrer; selbst Israeliten, Muhamedaner, Hindus; Alles, — alles sonnt sich in den erquickenden Strahlen seiner Aufklärungssonne. Die Unternehmer seines Denkmals fühlen dies, im Namen der gesammten Menschheit, für deren Repräsentanten sie angesehen zu werden wünschen, wollen sie es errichten, die Namen aller Beförderer wollen sie aufzeichnen und den spätesten Nachkommen nennen!

Gute edle Menschen, die ihr vielleicht oft schon für eure milden Gaben getauscht wurdet, hier ist keine unlautere Absicht, hier ist kein Betrug zu fürchten. Sämmtliche Beyträge werden in der Königl. Bank zu Magdeburg niedergelegt, und wegen ihrer einstigen gewissenhaften Verwendung hat sich die Gesellschaft freywillig ihrem erhabensten Beschützer verantwortlich

ge



gemacht. Zögert nicht, ein Unternehmen zu befördern, das dem Geiste Luthers so angemessen, seiner so ganz würdig ist; werdet Beförderer dieser wohlthätigen Anstalt, werdet Sammler freiwilliger Beiträge unter euren Nachbarn und Mitbürgern. Die künftigen Freudenfeste fröhlicher, versorgter, geretteter Waisen an Luthers Geburtstage am Fuße seines Monumenta mit lautem Jubel gefeyert; der Dank, die Segnungen froher glücklicher Menschen, in Luthers Anstalt zu nützlichen glücklichen Bürgern gebildet, — welch ein Lohn, welch ein Dank! — Doch, der edle Menschenfreund spendet seine Gaben, unbekümmert um Lohn und Dank! —

4.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle re.
Januar. Februar 1805.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 13. Jan. eine unehel. F. — Den 8. Februar dem Schuhmachermeister Auerwald eine F., Regine Rosine Elisabeth. — Den 16. dem Gärtner Scheffelman ein S., Johann Gottfried Andreas. — Den 21. dem Gerichtsdiener Schlemmer eine F., Caroline Friederike Rosine.

Domkirche: Den 12. Febr. dem Strumpfwirker-
gesellen Hammer eine F., Christiane Rosine Henriette.
— Den 18. dem Strumpfwirker-
gesellen Lange ein
S., Carl Friedrich Wilhelm.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 24. Febr. der Schuhma-
chergeselle Feidler mit A. M. Hempel geb. Göbel
aus Leipzig.

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 24. Februar der Marktschreiber Mierisch aus Leipzig mit Chr. Elis. Hofmannin.

Domkirche: Den 24. Febr. der Strumpfwirker, geselle Hammer mit Ch. H. Reinhardt.

Neumarkt: Den 24. Febr. der Strumpfwirker, meister Lennig mit M. D. Dewizin.

e) Gestorbene.

Marienparochie: Den 18. Febr. des Tuchmachermeisters Stockmann Witwe, alt 82 J. Entkräftung. — Den 19. der Ackerknecht Michaelis, alt 66 J. Brustkrankheit. — Des Leinwebergesellen Schulze L., Marie Henriette, alt 1 M. 2 W. Steckfuß — Den 20. der Soldat Schneider, alt 28 J. Schlagfuß. — Den 22. des Soldat Thersmer Ehefrau, alt 27 J. Auszehrung. — Den 23. der Canonicus v. Billerbeck, alt 48 J. 4 M. 1 W. 2 T. Nervenfieber. — Des ehemaligen Lieutenants Gundling Witwe, * alt 83 J. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 17. Febr. der Frau, Interessent Gröbe, alt 72 J. 7 M. hitziges Nervenfieber. — Des Buchdruckers Plösz L., Marie Friederike, alt 6 M. Jammer. — Der Unterofficier Mohl, alt 25 J. 10 M. Auszehrung. — Den 19. des Schneidermeisters Pillicke L., Marie Friederike, alt 10 M. 3 W. 5 T. Scharlachfriesel. — Des Salzwirkers Schumann S., Johann Carl, alt 10 W. 4 T. Jammer.

Krankenhaus: Den 17. Febr. der Strumpfwirker, geselle Franz, alt 58 J. Auszehr.

Neumarkt: Den 22. Febr. eine unehel. L., alt 3 W. Steckfuß.

Glauchau: Den 20. Februar des Stärkefabrikanten Stränge S., Johann Friedrich, alt 17 T. Krämpfe. — Den 21. ein unehel. S., alt 15 W. Steckfuß.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Das auf dem Strohhofe sub No. 2082. belegene Haus, in welchem 5 Stuben, 2 Ställe, Keller und Böden, nebst Hofraum befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen, und können sich Liebhaber dazu den 16ten März c. Nachmittags um 2 Uhr in des Unterschriebenen Wohnung einfinden, und ihre Gebote abgeben.

Halle, den 12. Febr. 1805.

Keferstein, Stadt-Syndikus.

Das sub No. 128. in der großen Steinstraße belegene, dem verstorbenen Herrn Kriegsrath Hebesius zugehörige Haus, nebst sämtlichen Zubehörungen an Seitengebäuden, Ställen, Scheunen, Hof und Garten, soll aus freyer Hand verkauft werden; und ist zum freywilligen Bierungsstermin

der 30ste März d. J. Nachmittags um 2 Uhr in der ersten Etage besagten Hauses anberaunt, wo die Liebhaber ihre Gebote abgeben, und dem Befinden nach mit den jetzigen Besitzern des Hauses abschließen können. Die Taxe vom Hause, nebst nähern Bedingungen des Verkaufs, sind bey den Eigenthümern und dem Herrn Stadt-Syndikus Keferstein zum Einsehen bereit.

Halle, den 4. Februar 1805

Auf den 25sten März und folgende Tage soll eine Auction von theologischen, juristischen und andern Büchern gehalten werden. Cataloge sind bey dem Auctionator, Herrn Baden, zu bekommen.

Shakespeares Schauspiele, übersetzt von Eschenburg, in 19 sehr wohl conditionirten Bänden, stehen für 7 Thlr. zum Verkauf. Nähere Nachricht giebt der Herr Faktor Borgold.

Ein junger Mensch, welcher schon als Marqueur conditionirt hat, und von seinem Wohlverhalten die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht in obiger Qualität oder als Bedienter, oder als Hausknecht sein Unterkommen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Es soll ein zu Cöllme unter dem Wohlthl. Justiz-
 Amte Holzzeile belegenes dienstfreyes Anspannerguth mit
 ganz neuem Wohngebäude, Hof, Scheune, 7 Ställen,
 neuen massiven Schuppen, dazu gehörigen 108 Acker
 Landes, 1 Weinberg, 1 Kirschberg, 8 Acker Wiese nebst
 darum stehenden Bäumen, 4 Gärten, 6 resp. Küster,
 Weyden, und Pflaumen Pläne, 2 Grabe: Kabeln, im:
 gleichen 4 Pferden, 10 Kühen, 80 Schaaßen, 3 Schwe:
 nen, sämmtlichen Federvieh, auch benöthigten Acker:
 und Wirtschaftsgeräthe, auf den 12ten März 1805.
 Vormittags von 10 bis 12 Uhr in besagtem Guthe an
 den Meistbietenden verkauft werden. Nähere Nach:
 weisung sowohl als Bedingungen, wobey besonders die,
 daß das Gut auf Ostern d. J. sogleich bezogen werden,
 auch die Hälfte der Kaufgelder hypothecarie stehen blei:
 ben kann, giebt der Eigenthümer
 der Anspanner Christian Friedrich Penne
 zu Cöllme.

Donnerstag, den 7ten März, und die darauf fol:
 genden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem,
 dem verstorbenen Kriegsrath Thebesius zugehörig
 gewesenen Hause, in der großen Steinstraße hieselbst,
 Gold, Silber, Betten, Leinzeug, Meubles und Haus:
 rath an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezah:
 lung in preussischem Courant, verauctionirt werden.

Da sich neuerlichst in den hiesigen öffentlichen Blät:
 tern ein gewisser Vortel mit einer neu angelegten Färber:
 rey und Druckerey empfohlen hat; so zeigen wir einem
 geehrten Publico hierdurch ergebenst an, daß dieser Vortel
 weder ein gelehrter Färber noch Drucker, sondern ein
 Perückenmachergeselle ist, und als solcher sich nicht un:
 terfangen darf, obige Geschäfte zu betreiben. Wir ha:
 ben deshalb unserer Obrigkeit bereits Anzeige gethan,
 und dieselbe zugleich um rechtliche Beyhülfe gebeten.
 Halle, den 16. Febr. 1805.

Das hiesige Färbergewerk.

Braunschweiger Mumme, Pflaumenmus, und
 schöne Damburg. gebackene Pflaumen bey
 Kaufmann Kraft aufm Strohhofe.

Da wir am 12ten Januar 1805 unser Gewölbe eröffnet haben, so empfehlen wir uns mit allen Sorten Leinwand, Zwillich u. s. w., so wie überhaupt mit allen dahin einschlagenden Artikeln, sowohl im Ganzen, als im Ausschnitt, bestens. Besonders empfehlen wir den Herren Oekonomen unsere $\frac{1}{2}$ breiten Sackzwilliche, Plänen, und andere das ökonomische Fach betreffende Leinwände. Mit der Versicherung reeller und pünktlicher Bedienung, werden wir zugleich die billigsten Preise machen. Unser Gewölbe ist auf der Peterstraße vom Markte hinauf linker Hand unter Herrn Weißners Hause No. 28. in Leipzig.

Korradet et Comp.

Es ist bey dem Herrn Ernst in der Wasserkunst in seinem Moritzburgs-Graben eine Quantität gutes Heu, der Centner 1 Thlr., 6 Gr.; desgleichen eine Quantität gutes Eichen Klafier-Holz um billige Preise zu verkaufen.

Für einen auf Ostern ankommenden Studirenden wird ein gutes Quartier von 2 Stuben, 1 Kammer und Bedientenstube gesucht. Man bittet, es Herrn Faktor Börgold nachzuweisen.

Junge Pflaumen- und Nußbäume zum verpflanzen, wie auch dreyblättriger Klee saamen sind um billige Preise zu haben bey

Leiter,

Hospitalpächter in Halle.

In dem Hause sub No. 103, in der großen Steinstraße belegen, sind zu nächste Ostern zwey Etagen, aus zwey Borden- und drey Hinterstuben bestehend, zu vermierhen. Auf Verlangen ist man auch bereit, über einzelne Zimmer zu contrahiren. Liebhaber belieben sich hierüber in Glancka mit Frau Chirurgus Müller zu besprechen.

In der großen Steinstraße Nr. 177. ist die mittlere Etage sowohl im Ganzen als auch einzeln zu vermierhen. Die Bedingungen sind bey dem Herrn Assessor Thiele, oder bey dem Geldwechsler, Herrn Moses Wolf, an der Ecke der Steinstraße zu erfahren.